

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 53.

Dienstag den 8. Mai

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold. Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden des Bezirkes, in welchen für die Vornahme der Vieh- und Fleischschau — unabhängig von der Benützung eines Gemeindefleischhauses — für Rechnung der Gemeinden von den Regiern Gebühren erhoben werden, wollen hierüber und auf welche rechtliche Grundlagen sich diese Bezüge stützen, binnen 8 Tagen hieher Bericht erstatten.
Den 4. Mai 1866.

Königl. Oberamt. Bölg.

Forstamt Altenstaig.

Waldfeuer-Ordnung.

Die Ortsvorsteher der Gemeinden des Bezirkes werden angewiesen, die wesentlichsten Bestimmungen der Waldfeuerordnung in ihren Gemeinden verlesen zu lassen.

Altenstaig, den 5. Mai 1866.

Königl. Forstamt.
Holland.

Forstamt Altenstaig.

Revier Enzklösterle.

Haus-Verkauf.

Dienstag den 14. d. Mts.,

Morgens 11 Uhr,

wird das zum Enzhof in Enzklösterle gehörige Huberhäuschen sammt einer Gartenparzelle an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Altenstaig, den 5. Mai 1866.

Königl. Forstamt.
Holland.

Oberthalheim,

Oberamts Nagold.

Langholz-Verkauf.



Der von hiesiger Gemeinde ausgeschriebene Holzverkauf von 260 Stämmen (Amtsblatt No. 48 und 49) hat die gemeinderäthliche Genehmigung nicht erhalten, daher fragliches Holz am

Mittwoch den 9. Mai d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

wieder zum Verkauf ausgesetzt wird, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 3. Mai 1866.

Schultheißenamt.

Schmider.

Gastach,

Oberamts Herrenberg.

Rinden-Verkauf.

Am Freitag den 11. Mai,

Vormittags 9 Uhr,

werden ungefähr 12 Klafter eichene Rinde im Schlag selbst verkauft. Liebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

Gemeinderath.

Wegen des Himmelfahrtstages erscheint nächsten Donnerstag kein Blatt.

21

Dornstetten,
Oberamts Freudenstadt.
Holz-Verkauf.



Die hiesige Gemeinde verkauft gegen baare Bezahlung aus ihren Waldungen am

Samstag den 12.

Mai d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus hier:

916 Stämme Langholz vom 30er bis

80er mit 22,260 Cubikfuß, und

26 Stück Säglöße,

wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Den 3. Mai 1866.

Stadtschultheißenamt.

Oberjettingen,
Oberamts Herrenberg.

Eichen-Rinden-Verkauf.



Am Mittwoch den

9. Mai,

Vormittags 10 Uhr,

werden in dem Gemeindefeld Lehlshaus ungefähr 5 Klft.

Eichenrinden, wo-

runter viele Blanzrinden, verkauft. Die Eichen können eingesehen und durch den Waldschützen vorgezeigt werden.

Den 4. März 1866.

Waldmeister
Koll.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Ein gutgeschulter Knabe kann sogleich ohne Lehrgeld als

Seherlehrling

eintreten in der

G. B. Zaiser'schen Buchdruckerei.

31 Nagold.

Aufforderung.

Ich vermute, daß mein sel. Mann Bürgschafts-Verbindlichkeiten eingegangen hat, die mir nicht bekannt sind, daher ich diejenigen, die solche in Händen haben, auffordere, inner der Frist von 30 Tagen solche geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist von meiner Seite Verbindlichkeiten, die mein sel. Mann eingegangen hat, nicht mehr anerkannt werden.
Den 1. Mai 1866.

jung Schwannewirth Günthers
Wittwe.

32 Altenstaig.

Strohhüte

vom modernsten bis zum gewöhnlichsten für jeden Stand und jedes Alter in vollkommener Auswahl billigst.

Auch eine Partie Knaben- und Mädchenhüte à 6—10 kr. per Stück bei
J. G. Börner.

Schietingen.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer ehelichen Verbindungs-Feier laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 15. Mai

in das Gasthaus zum Löwen hier freundlichst ein.

Jakob Friedrich Bauer, Schäfer von Wildberg,

Catharine Teufel,

Tochter des Schultheiß Teufel hier.

L. W. Eggers in Breslau ist Erfinder

und alleiniger Fabrikant des Schlesiſchen Fenchel-Honig-Extracts, dieses erprobten Mittels bei Hals-, Brust- und Hämorrhoidal-leiden, schnell wirksam bei Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung und bei allen Kinderkrankheiten. Durch seinen Beltruf und kolossalen Absatz wird er vielfach nachzuahmen versucht. Daß solche Aſterprodukte, die ohne alle Sachkenntniß auf's Gerathewohl nachgemacht, dem Hilfesuchenden leicht empfindlichen Nachtheil an der Gesundheit zufügen können, liegt auf der Hand. Das Recept des echten und beikräftigen Fenchel-Honig-Extracts kennt nur einzig und allein sein Erfinder, Herr L. W. Eggers in Breslau, auf dessen Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie eingedrahten Firma und die alleinige Niederlage bei **Gottlob Knodel in Nagold** man genau achten müsse. Preis in ganzen Flaschen à 18 und 12 1/2 Sgr., in halben Flaschen 10 und 7 1/2 Sgr.

Spar- und Credit-Verein in Ulm.

Stand am 31. März 1866.

Activa:

Kassa	fl. 17,347. 54.
Pfandscheine u. Effekten	„ 307,130. 38.
Wechsel und Conto-Corrents-Kredite	„ 468,840. 41.
Darlehen gegen Depoſiten	„ 367,133. —.
Verſchiedene Guthaben	„ 2,825. 22.
	fl. 1,163,277. 35.

Passiva:

Garantiefond	fl. 430,000. —.
Reſervefond	„ 8,831. 41.
Einlagen der ſich Be-theiligenden	„ 724,445. 54.
	fl. 1,163,277. 35.

Beachtenswerth!

Kranken, welche an nächtlichem Bett-näſſen, sowie an Schwächezuſtänden der Harnblase und Geſchlechtsorgane leiden, empfehle ich hiermit meine auf reiche Erfahrung gegründete rationelle Hilfe.

Dr. Kirchboffer, Spezialarzt
in Kappel,
Canton St. Gallen (Schweiz.)

Altensaiq. Porzellan

aller Art empfehle ich zu den billigsten Preisen.

Zugleich mache ich auf mein gut assortirtes Lager in **leinenen, halbwoollenen und wollenen Herren-Sommerkleiderstoffen** aufmerksam, und bitte um geneigten Zuſpruch.

J. Bucherer's Wittwe.



Verloren! Letzten Donnerſtag den 3. d. Mts. ging auf der alten Straße von Nagold über Pfalzgrafenweiler bis nach Nach ein ſchwarzer Filzhut und eine

Chalſematerne verloren; der redliche Finder wolle dasselbe gegen Belohnung entweder bei der Redaktion d. Bl. oder in Pfalzgrafenweiler in der Schwane abgeben.

Wildberg. Wagenfett

von ausgezeichneter Qualität in Schwacteln von 1 Pfund 11 fr.,
" " " 2 " 20 "
" " " 10 " fl. 1. 20.
empfehl J. R. Bräuning.

Jfelsbhausen,
Oberamts Nagold.
Einen Lehrling nimmt unter billigen Bedingungen an
Iyſer Käufer.

Benden,
Oberamts Nagold.
200 fl. Pfleggeld
hat gegen geſetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % anzuleihen
Konrad Großmann.

Böſingen.
200 fl. Pfleggeld
hat gegen geſetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % anzuleihen
Johs. Henſler, Gemeinderath.

Ebershardt,
Oberamts Nagold.
Gegen geſetzliche Sicherheit werden von der Stiftungsvorſtege
100 fl.
und von dem Schulfond
150 fl.
ausgeliehen.

Wiktualien-Preiſe.

	Nagold.	Altensaiq.
Kernbrod	8 Pf. 24 fr.	24 fr.
Mittelbrod	" 20 fr.	— fr.
Schwarzbrod	" 16 fr.	— fr.
1 Kreuzerweck ſchwer	7 P. — D. 7 P. — D.	—
Ochſenleiſch	1 Pf. 13 fr.	— fr.
Rindleiſch	1 " 12 fr.	12 fr.
Kalbleiſch	1 " 11 fr.	11 fr.
Lammleiſch	1 " — fr.	— fr.
Schweineleiſch mit Speck	15 fr.	14 fr.
ditto ohne Speck	13 fr.	13 fr.
Butter	1 Pf. 27 fr.	—
Rindſchmalz	1 " 33 fr.	—
Schweineſchmalz	1 " 26 fr.	—
Eier 9 Stück	8 fr.	—

Frucht-Preiſe.

Fruchtgattungen.	Nagold, 5. Mai 1866.			Altensaiq, 2. Mai 1866.			Freudenſtadt, 1. Mai 1866.			Calw, 28. April 1866.			Fäbingen, 27. April 1866.			Frankfurter Cours am 4. Mai 1866.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.		
Dinkel, alter	3 36	3 24	3 15	3 42	3 24	3 45	—	—	—	4 —	3 27	3 12	3 28	3 23	3 17	fl. 9 44 — 45
" neuer	—	—	—	4 51	4 45	4 36	5 3	4 57	4 51	5 —	4 44	4 36	—	—	—	fl. 9 51 1/2 — 55 1/2
Kernen	—	—	—	—	—	—	3 54	3 48	3 40	3 36	3 19	3 18	—	—	—	fl. 9 51 — 52
Haber	3 27	3 20	3 18	3 36	3 30	3 24	—	4 —	—	—	—	—	3 35	3 27	3 24	fl. 5 34 — 35
Gerſte	—	3 54	—	4 20	4 13	4 12	—	4 —	—	—	—	—	3 46	—	—	fl. 9 23 — 24
Weizen	—	—	—	4 51	4 49	4 48	4 45	4 38	4 30	—	4 33	—	—	—	—	fl. 11 43 — 45
Reggen	4 20	4 15	4 6	4 48	4 38	4 21	—	4 15	—	—	—	—	—	—	—	fl. 2 26 1/2 — 27 1/2
Bohnen	—	4 27	—	—	4 30	—	—	5 —	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	5 50	—	—	—	—	—	5 —	—	—	—	—	—	—	—	—
Linſen	—	—	—	—	—	—	—	5 —	—	—	—	—	—	—	—	—

Tages-Neuigkeiten.

Bei der vom 19. bis 31. März d. J. in Stuttgart vorgenommenen freiwilligen Prüfung in den Baugewerben iſt Chriſtian Schuster aus Nagold zur Begleitung der Stelle als „Wertmeister“ für befähigt erklärt worden.

Stuttgart, 27. April. Nach einer Bekanntmachung des Finanzministeriums, betreffend die Darſtellung der Rechnungsergebnisse der Staatſchuldenzahlungsklaſſe für 1863/64, belief ſich der Paſſivſtand am 30. Juni 1864 auf 76,549,570 fl. Hievon wurden verzinst: zu 5 Procent 515,920 fl., zu 4 1/2 Procent 29,843,700 fl., zu 4 Procent 21,090,450 fl., zu 3 1/2 Procent 22,099,500 fl. Unverzinsliches Papiergeld 3,000,000 fl. Bei Vergleichung dieſes ſtands mit dem Paſſivſtand am 30. Juni 1863 ergibt ſich eine Verminderung der Staatſchuld um 26,322 fl.

Stuttgart, 6. Mai. Seit heute früh 9 Uhr iſt Ge-

neral Hardegg Kriegsminiſter. Robilmachung wahrſcheinlich. Reutlingen, 1. Mai. Die Gewerbeausſtellung des Schwarzwaldkreiſes in den Räumen der Fruchthalle iſt namentlich von Reutlingens Induſtrie ſtark vertreten, dabei aber auch von der Nagolder und Calwer Gegend mit Flanel, Multon, Teppichen und andern Woſtwaaren; mit geſchmackvollen Möbeln von Urach und Balingen, mit Uhren aller Art beſonders von Schwenningen, mit eleganten Wagen, Maſchinen, mit weiblichen Arbeiten, Gemälden und Zeichnungen, Conditoreiwaaren, allen Arten von Leder und Riemenwerk, Zinnwaaren, mechaniſchen Apparaten und Waagen, beſonders von Schwenningen, Deſen, Klavieren, Dreherarbeiten und Seiſe, Meſſerſchmid- und Glaswaaren und Schuhen, Kleidern und Pughwaaren, Leinwand und Eiſchzeug, Zeuglen, Taſchentücher und Woſtzeugen aller Art. Die Ausſtellung dauert den ganzen Monat durch bis 3. Juni.

Leonberg, 3. Mai. Auf der Markung Weil im Dorf sind in letzter Woche die ersten Güterstücke für die Eisenbahn durch eine Kommission erworben und 16 Morgen angekauft worden. Der Preis wechselte von 600 fl. bis 1800 fl., nur zwei Güterbesitzer machten die übermäßige Forderung von 2000 fl. per Morgen, was ihnen aber nicht gewährt wurde.

In Buchau lebt eine Familie, wovon der Mann Katholik, die Frau Protestantin, der Vater der Frau aber Israelite ist. Alle drei leben mit- und beieinander in der einträchtigsten, friedlichsten Weise und jedes in seiner Art dem Herrn huldigend.

Frankfurt, 4. Mai. Morgen wird eine außerordentliche Sitzung des Bundestages auf Antrag Sachsens stattfinden, welches in Folge des letzten Notenwechsels mit Preußen die Vermittlung des Bundes anruft.

München, 1. Mai. Auf dem hiesigen Hopfenmarkt sind im gegenwärtigen Jahr 7183 Centner Hopfen umgesetzt worden, um 700 Ctr. mehr als im Vorjahre. — Der Vockeller des Hofbräuhauses ist gestern unter großem Zudrang des Publikums eröffnet worden.

Speier, 2. Mai. Die wackern Pfälzer streben nach Kräften, Angesichts der drohenden Konflikte die in Kaiserlautern abzuhaltende Feier der Vereinigung ihres Landes mit Baiern zu einem wesentlich deutsch-nationalen Feste auszubilden. Zu das Programm haben sie bereits Folgendes angenommen: „Vorlage und Begründung von Resolutionen in deutsch-nationalem Sinne: 1) Feierliche Erklärung, daß die Pfalz deutsch fühle und deutsch bleiben wolle. 2) Verwahrung gegen einen deutschen Bruderkrieg. Freies Selbstbestimmungsrecht Schleswig-Holsteins. 3) Deutsches Parlament.“

Dresden, 3. Mai. Das „Dresdener Journal“ stellt die Behauptung, daß Sachsen Oesterreich zu Rüstungen angeporrt habe, in Abrede und sagt, es sei die Rüstungsfrage zwischen Dresden und Wien nicht erörtert. (L. d. St. A.)

Berlin, 3. Mai. Die „Kreuzzeitung“ meldet, daß heute Nachmittag 3 Uhr im Ministerium des Aeußern ein Ministerconseil im Beisein des Königs und des Kronprinzen stattgefunden hat. Western dagegen habe ein Ministerrath nicht stattgefunden und die Nachricht von der bereits verfügten Mobilmachung sei jedenfalls verfrüht. Daß aber eine Erweiterung der preussischen Rüstungen bevorsteht, hält die „Kreuzzeitung“ auch heute noch für wahrscheinlich. (L. d. St. A.)

Berlin, 5. Mai. Heute früh wurde Kriegsbereitschaft für zweites, drittes, viertes, fünftes, sechstes und Gardearmee-corps, sowie für das Infanterieregiment Nummer zwanzig verfügt. Die Anhalter Bahn bereitet eventuelle größere Truppentransporte vor. Das Gerücht geht, es werde eine Proklamation an das Volk erlassen. Kreuzzeitung dementirt die Nachricht der Spener'schen Zeitung, betreffend die Vorbereitung der Wahlen für das Parlament.

Dr. Sklow, der seinen Stoch nach dem Fenster des Königs geworden, ist ein Philologe. Er war Jahre lang Hauslehrer in der Familie Rothschild in Frankfurt und hatte das Anglück, sich in eine Tochter seines Prinzipals leidenschaftlich und hoffnungslos zu verlieben. Das raubte ihm den Verstand. Er wurde unter leichter Aufsicht gehalten und schien selber unschädlich.

Breslau, 4. Mai. Das schlesische Mittagsblatt meldet aus Oesterreichisch-Schlesien vom 3. Mai. Für Breslitz, Biala, Oswiecim sind zwei ungarische Fußregimenter im Anmarsch behufs der Besetzung der Grenze. (Fr. Z.)

In Benrath trug ein Dienstmädchen, von einem Neufundländer Hund begleitet, das 2 1/2-jährige Kind seiner Herrschaft aus; das leichtsinnige Mädchen setzt sich ins Grüns, schläft ein und das Kind kriecht spielend auf der Wiese herum. Es kommt an einen nahen Teich und stürzt kopfüber hinein, daß nur die Füßchen herausragen; sofort aber springt der Hund nach und bringt das Kind unverletzt an das Ufer.

Wien, 1. Mai. Die „N. fr. Pr.“ skizzirt die Lage Oesterreichs in folgenden schweren Worten: Oesterreich hat nirgends einen Allirten, nirgends einen sicheren Freund. Der unter napoleonischem Protektorate zu Stande gekommene preussisch-italienischen Allianz steht uns gegenüber, ohne auf andere Mittel als die eigenen rechnen zu können. Es droht ihm ein Krieg im Süden und Norden zugleich, und im Osten ziehen sich finstere Wolken zusammen. Die Lage ist beispiellos, unerhört, furchtbar. Kommt es zum Kriege, so geräth Oesterreich in eine Situation, wie es

eine solche seit 1809 nicht mehr erlebt hat. Bei der großen Entwicklung, welche heutzutage das bewegliche Vermögen erreicht hat, kann eine solche Konstellation nicht eintreten, ohne die fürchterlichsten Verheerungen anzurichten. Die Entwertung, welche alle Staats- und Industrie-Papiere seit Wochen erfahren, greift auf das tiefste in alle Privatverhältnisse ein, und zur politischen tritt eine nicht minder unberechenbare finanzielle Krise hinzu. Oesterreich kann sich jetzt den Frieden nur mehr sichern, indem es sich geneigt erklärt, Schleswig-Holstein und Venetien gegen eine Entschädigung in baarem Gelde hinzugeben. Können, dürfen wir zu einer solchen Schande raten? Dagegen empört sich unser österreichisches Bewußtsein. Unser Staat wäre verloren, der Auflösung unwiederbringlich verfallen, wenn es sich zu solchen Transaktionen herbeiließe. Besser ein unglücklicher Krieg, als dieser langsame Selbstmord. Es bleibt also nichts übrig, als unsere in Frage gestellte deutsche, italienische, europäische Stellung bis zum Aeußersten zu verteidigen, wenn sie angegriffen wird.

Wien, 4. Mai. Der Kaiser hat 40 neue Brigadegenerale ernannt. England soll seine Vermittlung angeboten haben.

Wien, 4. Mai. Auf die letzte preussische Depesche über die Abrüstungsfrage wird österreichischerseits keine Note erfolgen, sondern Graf Karoly angewiesen werden, zu erklären, Oesterreich könne dem darin ausgesprochenen Ansuchen nicht entsprechen. — Augenblicklich werden lebhaftere Verhandlungen zwischen Frankreich und Oesterreich in Betreff Italiens geführt. Man glaubt an die Erhaltung des Friedens in Italien. (Fr. Z.)

In Folge der niedrigen Börsenkurse haben in Wien bereits 16 Handlungen ihre Zahlungen eingestellt. Der Schrecken, den der drohende Bruderkrieg in allen Kreisen der Handelswelt hervorruft, ist groß.

Olmütz, 3. Mai. Aus sicherer Quelle wird gemeldet, die österreichische Regierung habe den Ankauf von 60,000 Pferden beschlossen.

Florenz, 28. April. Frankreich stellt, angeblich wegen der österreichischen Rüstungen, im Var-Departement und in Savoyen ein Observationskorps auf.

Florenz, 29. April. Die Opinione schreibt, daß Garibaldi noch auf Caprera sich befindet, daß er aber, im Falle es zum Kriege komme, auf das Festland kommen werde, um am Kampfe Theil zu nehmen. Die Provincia will wissen, daß die Regierung ein Dampfschiff abgesandt habe, Garibaldi zu holen. — Der Abgeordnete Civinini hat, weil sein Artikel gegen den Krieg von der Mehrzahl seiner Parteigenossen mißbilligt wurde, die Redaktion des Diritto, des Organs der Linken, niederlegen müssen. Crispi hat vorläufig die Redaktion übernommen.

Wie der „Allgemeinen Zeitung“ unter dem 30. April aus Paris geschrieben wird, kündigen die Bank von Frankreich und das Comptoir d'Escompte an, daß sie keine italienischen Staatspapiere und Handelswechsel mehr zulassen.

Paris, 3. Mai. Sitzung des gesetzgebenden Körpers. Diskussion über das Kontingentsgesetz. Staatsminister Rouber erklärt unter lebhaften Beifallsbezeugungen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Politik der Regierung sich in folgenden drei Punkten zusammenfassen lasse: „Friedliche Politik, aufrichtige Neutralität, vollständige Aktionsfreiheit.“ Wenn Italien Oesterreich angreift, so wird, wie die Regierung Italien wiederholt erklärt hat, Italien die Verantwortlichkeit ganz allein zufallen. — Thiers hat gesprochen. (Fr. Z.)

Paris, 3. Mai. Im „Pays“ behauptet eine Korrespondenz aus Florenz, Preußen habe mit Italien einen Vertrag abgeschlossen, laut dessen Preußen Italien 200 Mill. zur Verfügung stellte, wovon die Hälfte bereits bezahlt sei. Preußen stehe so hinter Italien, daß es ihm die genauesten Mittheilungen mache über die Truppenbewegungen Oesterreichs.

Kaiser Napoleon denkt immer daran, daß ihm einmal etwas Menschliches widerfahren könne und hat daher seine Gemahlin zur Regentin ernannt. Um das Regieren zu lernen, nimmt Kaiserin Eugenie an dem Ministerrath Theil, in welchem man bunte Reize macht. Das hat seinen Vortheil, aber auch seinen Nachtheil; denn die galanten Minister hängen abwechselnd an den beredten Lippen des Kaisers und an den schönen Augen der Kaiserin.

In einem Steinbruche bei Mühlhausen ist der kolossale Backenzahn eines vorhistorischen Elefanten gefunden und dem Gymnasium geschenkt worden.

billigen Be-
r Käufer.

geld
zu 4 1/2 %
ofmann.

geld
zu 4 1/2
meinderath.

werden von

Altenstaig.
24 fr.
— fr.
— fr.
78. — D.
— fr.
12 fr.
11 fr.
— fr.
14 fr.
13 fr.

20. Kantaten-St. fl. 9.23 — 24
Engl. Sovereigns. fl. 11.43 — 45
Dollars in Gold fl. 2.26 1/4 — 27 1/4

rscheinlich.
ellung des
namentlich
r auch von
on, Teppie-
köbeln von
on Schwem-
schen Arbeit-
allen Arten
Apparaten
Klavieren
baaren und
Eiszeug,
Die Ausstel-

Im Hofe eines herrschaftlichen Landgutes, welches dicht am Fuße eines hohen, waldigen Gebirgszuges lag, waren an einem schönen, heißen Juniabend zwei Diener mit der Herrichtung eines Reisewagens beschäftigt. Der Eine — ein schneeweißer, gebeugter Mann, wuschte eben mit pedantischer Genauigkeit jedes Staubfleckchen von den glänzenden Speichen eines Hinterrades, während der Andere, ein junger, rüstiger Knecht, einen Reisekoffer auf das Hinterbrett befestigte. Dem alten mochte die Arbeit keine angenehme sein. Er hielt bisweilen inne, warf einen sorgenvollen Blick nach der Hausthüre und setzte dann sein Geschäft unter beständigem Kopfschütteln fort, dabei halblaut vor sich hin-sprechend. „Muß ich noch so etwas in meinen alten Tagen erleben,“ sagte er nach einiger Zeit zu dem Andern, „jetzt reißt er wieder ab und ist erst vor vierzehn Tagen heim gekommen! Und wie er kam, da war er so ruhig und heiter, daß ich glaubte, er werde für immer da bleiben. Jetzt ist alles vorbei.“

„Wenn man ein vornehmer Herr ist, der nichts zu thun hat,“ sagte der Andere, da kriegt man jeden Augenblick andere Gedanken.“

„Du mein Gott,“ seufzte der Alte, das ist gerade sein Unglück, daß er keine anderen Gedanken bekommt und das Fräulein drüben im Schloß immer noch nicht vergessen kann. Als er ankam, sagte er zu mir: „Jakob, jetzt habe ich ausgetobt und werde nicht mehr reisen.“ Sie haben Recht, gnädiger Herr, sagte ich, daß Sie sich das Fräulein aus dem Sinne geschlagen haben, sie verdient es nicht anders. Im Geheimen hatte ich aber doch Angst, daß es nicht Stand hält, wenn er sie wieder sieht — und ich hatte Recht! Gleich in den ersten Tagen hab ichs ihm angesehen.“

„Was kümmerts Euch? Laßt ihn thun, was er will, für Euch ist gesorgt!“

„So magst du reden, der du kaum ein paar Jahre hier bist. Wenn man aber wie Unserer an die fünfzig Jahre in einem Hause gelebt hat, wächst einem zuletzt alles ans Herz, als ob man für sich selber gar nicht da wäre, sondern immer nur für seinen Herrn sorgen und denken müßte. Er war immer ein so guter Junge, als er noch klein war: nur ein wenig wild und heftig. Ich hab ihn auf den Armen herumgetragen.“

„Ich hab mich gleich gedacht, daß etwas los ist,“ meinte der Andere nach einer Pause. „Als ich gestern Abend mit meiner Pflanze auf dem Weg draußen stand, kam er aus dem Schloß thore drüben und ging mit untergeschlagenen Armen den Waldweg hinauf. Ich dachte anfangs, er wolle seinen gewöhnlichen Abendspaziergang auf den Berg hinauf machen; es wurde aber stockfinster, und als er heimkam und ich ihn im Hofe begegnete, da sah sein Gesicht aus wie eine Wetterwolke, aus der's jeden Augenblick einzuschlagen droht. Dann gab er mir heute Mittag einen Brief an das gnädige Fräulein drüben, und als ich zurückkam, hieß es: mache den Wagen zurecht, morgen früh vor Tagesanbruch reise ich ab.“

„Weiß der Himmel, was es da wieder zwischen ihnen gegeben hat,“ sagte der Alte, „da ist Eins so heftig wie das Andere und namentlich sie. Ich hab auch mein Lebtag noch kein solches Frauenzimmer gesehen! Lebt da fortwährend wie ein Menschenfeind auf dem einsamen Schlosse und vertreibt sich die meiste Zeit damit, auf ihrem wilden Pferde im Gebirge droben herumzureiten. Sie hat es wahrlich nicht verdient, daß wir uns so viel Kummer wegen ihr machen! Auch soll ihre Mutter, die vor ein paar Jahren starb, früher ganz die Nämliche gewesen sein.“

„Aber schön ist sie,“ bemerkte der Andere, „und stolz auch. Ansehen kann sie Einen, als wollte sie sagen: „du bist ein Knecht, zieh die Mütze ab.“ Ich thats aber noch nie.“

„Ja, stolz ist sie und hart,“ eiferte der Alte, „nicht einmal von ihrem eigenen Vater wollte sie etwas wissen.“

„Lebt er noch?“

„Nein, er starb noch vor dem Vater unseres gnädigen Herrn. Als unser alter Herr noch lebte, da kam jener häufig aus der Residenz zu uns herüber, worauf die beiden Herren sich immer einschloßen und lange mit einander redeten. Der Herr aus der Residenz sah sehr finster und melancholisch aus und wollte immer seine Tochter sehen, aber sie ließ ihn nicht vor sich, wie sie denn auch Niemand ins Schloß ließ, mit Ausnahme unseres gnädigen

Herrn, der sich immer zu Pferde mit ihr herumtummelte. So oft er sie aber bereden wollte, ihren Vater zu sehen, wies sie ihn heftig ab. Als ihre Mutter starb, ließ sie sogar das Schloß thore verrammeln, damit ihr Vater, der eilig aus der Residenz gekommen war, nicht hinein konnte, um seine todte Gemahlin zu sehen. Ich konnte es kaum ansehen, wie der vornehme Herr kreidebleich am Thore lehnte und vor sich hinsah, als wollten ihm die Augen aus dem Gesichte fallen. Erst nach langem Zureden gab sie zu, daß er eine Stunde bei der Todten verweilen dürfe. In dem Augenblicke aber, als er ins Schloßthor eintrat, ritt sie hinten zum Gartenthore hinaus und kam nicht eher wieder, als bis die Stunde vorüber und er fort war. Die Todte wurde dann im Schloßgarten beerdigt.“

„Was mag sie nur gegen ihren Vater gehabt haben?“

„Das kann ich nicht genau sagen,“ erwiderte der Alte, nur so viel weiß ich, daß ihre Eltern geschieden lebten, und zwar hatte ihre Mutter die Bedingung gestellt, daß ihr Gatte sie niemals wieder zu sehen verlange — er hatte dann eine andere Frau geheirathet.“

Unter der Hausthüre erschien ein hoher, schlanker, etwas bleicher Mann, der sich in der ersten Blüthe der Mannesjahre befinden mochte. Der Alte brach sofort das Gespräch ab und beide Diener arbeiteten ruhig weiter. Als der junge Mann in ihre Nähe gekommen war, blieb er einen Augenblick stehen und sagte: „Ich werde bald zurücksein, Jakob. Ich gehe auf den Berg.“ Nach diesen Worten schritt er vollends über den Hof und verließ das Thor.

Er wanderte langsam auf dem Wege dahin, der sich eine Zeit lang dicht am Fuße des Gebirgs hinzog, bei dem unweit gelegenen Schlosse eine Biegung machte und auf der Ebene zur Stadt hinüber führte. Zur Rechten des Wanderers lagen in anmuthiger Abwechslung grüne, saftige Wiesen und üppige Kornfelder, und vor ihm ragte der moderne, elegante Bau des Schlosses empor, dessen Scheiben in der goldnen Abendsonne weitbin glübten und blitzten. Zur linken stieg das Gebirge hinan, welches unten mit mächtigen bemoozten Felsblöcken und wildem Gestrüpp, oben aber mit einem prächtigen Eichenwald bedeckt war, auf dessen vollen dichten Wipfeln die letzten Strahlen der Sonne allmählig leise verglüheten. Dabei lagen Berg und Ebene in tiefster abendlicher Ruhe, Frösche und Heuschrecken hielten ihr unermüdeliches Concert und zuweilen sang ein verspäteter Vogel im nächsten Gebüsch noch einige leise, schläfrige Laute vor sich hin.

Als der junge Mann in der Nähe des Schlosses angelangt war, bog er abseits und betrat einen breiten, sandigen Fahrweg, welcher in schräger Richtung zu den waldigen Höhen des Gebirgs hinauf führte. Doch blieb er schon nach wenigen Schritten stehen und zog die Uhr. „Ich würde ihr jetzt begegnen,“ sagte er halblaut vor sich hin, „und hätte doch seit gestern Ursache genug, es zu vermeiden. Ich haße sie!“ Ihre Augen sun-kelten und der schöne Mund hefte, als sie dies sagte. Der Abend war todtenstill und der Blumenduft drang süß und betäubend in den dämmrigen Raum. Und was hatte ich ihr gethan? Nichts, als daß ich mich von dem Zauber des Augenblicks hinreißen ließ, zu ihren Füßen sank und ihr Gebot überschritt: niemals von Liebe zu ihr zu sprechen.“ Er sah einen Augenblick stumm vor sich nieder. „Nein,“ rief er dann laut und heftig, „Ich bin ein Mann!“ und schritt auf dem Waldwege vorwärts.

(Fortsetzung folgt.)

— (Militärische Partheit.) Seit 14 Tagen haben die Militär-Tambours in Wien zu ihren Übungen, sowie die Tambour-Claven zum Lernen eine kleine Trommel in Gestalt eines Tambourin, und wird auf derselben das Trommeln so leise ausgeführt, daß man es kaum auf drei Schritte weit hört. Hierdurch entfällt für die Tambours die Nothwendigkeit, täglich eine Stunde weit aus den Kasernen zur Übung im Trommeln vor die Linien Wiens zu marschiren, und was die Hauptsache ist, die benachbarten Bewohner der bisherigen Trommel-Übungsplätze haben sich nicht mehr zu beklagen.

— Die Wiener müssen ein eigenthümliches Gefühl von dem haben, was ihnen Bismack anthut: denn sie sagen: ich bin gebismarkt worden, statt — ich habe eine Ohrspeige bekommen.